

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1806

18.10.1806 (Nr. 167)

Carlbruber

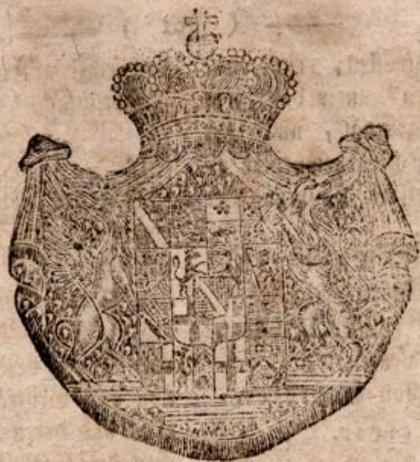
Zeitung.

Sonnabends

den 18 October.

18

06.



Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt. Bamberg; Einrückung Badischer Truppen. Würzburg; Anruf Kaiser Napoleons an die Völker Sachsens. Frankfurt. Berlin. Paris; Ruadmachung der Versammlung der Sächsischen Deputierten. Kolln; Französi Rhein-Armee. London; Wegnahme fünf franz. Fregatten. Petersburg; Manifest des Russischen Kayser's dessen Verhältnisse mit Frankreich betreffend.

Deutschland.

Bamberg, vom 12 Oct.

Am 9 d. sind die von Mannheim ausgezogenen großherzogl. badischen Truppen hier angekommen und haben ihren Marsch weiter nach ihrer Bestimmung fortgesetzt.

Würzburg, vom 13 Oct.

Die heutige Zeitung enthält folgenden.

Anruf Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen und König von Italien an die Völker Sachsens.

Sachsen!

Die Preussen haben euer Land überfallen. — Ich betrete dasselbe, euch zu befreien. Sie haben gewaltsam das Band eurer Truppen aufgelöst, und ihrer Armee angeknüpft. Ihr sollt euer Blut vergießen, nicht nur für ein fremdes, sondern sogar für ein euch entgegen gesetztes Vaterland.

Meine Armeen waren eben im Begriffe, Deutschland zu verlassen, als euer Gebiet verlegt wurde; sie werden nach Frankreich zurückkehren, wenn Preussen euere Unabhängigkeit anerkannt, und den Pöänen entsagt haben wird, die es gegen euch im Schilde führt.

Sachsen! Euer Fürst hatte sich bis jetzt geweigert,

solche pflichtwidrige Verbindungen einzugehen, wenn er sie seit dem eingegangen, so wurde er durch den Einfall der Preussen hierzu gezwungen.

Ich war taub gegen die eitle Herausforderung, welche Preussen gegen mein Volk richtete, lange taub, als es nur auf seinem Gebiet in Waffen Übung trat, dann erst, als es euer Gebiet verlegte, hat mein Minister Berlin verlassen.

Sachsen! Euer Loos liegt jetzt in eurer Hand. Wollt ihr im Zweifel stehen zwischen denen, die euch unterjochen, und denen, die euch schützen wollen? Meine Fortschritte werden die Existenz und Unabhängigkeit eures Fürsten, eurer Nation befestigen. Die Fortschritte der Preussen würden euch ewige Fesseln anlegen. Heute würden sie die Lausitz, morgen die Ufer der Elbe verlangen. Doch, was sage ich? Haben sie nicht alles verlangt? nicht schon längst versucht, eueren Beherrscher zur Anerkennung einer Oberherrschaft zu zwingen, die unmittelbar euch aufgelagt, euch aus der Reite der Nationen reißen würde.

Euere Unabhängigkeit, eure Verfassung, eure Freiheit würden dann ein bloßer Gegenstand der Erinnerung seyn; und die Männen eurer Vorfahren, der

tapfern Sachsen, würden sich entrücken, auch ohne Wiederkehr von euern Nebenbuhlern, unter das Joch so lange vorbereiteter Knechtschaft gebeugt, und euer Land zu einer preussischen Provinz herabgewürdigt zu sehen. Gegeben in unirein Kaiserl. Hauptquartier zu Ebersdorf, den 10. Oct. 1806.

Unterzeichnet: Napoleon.

Zur Ausfertigung.

Der GeneralMajor Fürst v. Neuschatel
und Balengin.

Unterz. Marschall Berthier.

Kriegsbegebenheiten.

Kronach, den 10 Oct. 1806.

Gestern Abend traf hier die Nachricht von der Eröffnung des Feldzugs und von den ersten Feindseligkeiten ein, die zwischen den kais. franz. und königl. preuss. Armeen vorgefallen sind. Die Details, die wir heute von diesen kriegerischen Ausritten erhalten, sind Folgende:

Am 9. d. ward der königl. preuss. Gen. v. Lauenzen, dessen Korps aus 6000 Mann Preussen und 3000 Mann Sachsen bestand, von der Avantgarde der franz. Armee, unter dem Kommando des Großherzogs von Berg angegriffen, und gänzlich über den Haufen geworfen. Die preuss. Husaren konnten dem raschen Angriff der franz. Husaren nicht widerstehen. Auch die sächs. Dragoner haben einen bedeutenden Verlust erlitten.

Das Regiment Garde verlor seinen Obersten, einen ehrwürdigen Greis von 60 Jahren, der auf dem Schlachtfelde blieb. Die kais. franz. Truppen haben eine große Anzahl Gefangene gemacht.

Das Betragen der Preussen ist sehr tadelnswerth. Sie haben ein sächsisches Bataillon zwischen zwei preussische gestellt, um sich dieser braven Truppen zu versichern, und sie zum Kampfe wider ihren Willen zu zwingen. Diese Gewaltthätigkeit gegen die Unabhängigkeit eines Volkes, diese Uebertretung aller Rücksichten gegen eine schwächere Macht, muß den Unwillen von ganz Europa erregen.

Frankfurt, vom 16 Oct.

Beim Schluß dieses verbreitet sich die Nachricht,

von einer am 12. dieses bey Raumburg vorgefallenen Hauptschlacht.

Preussen.

Berlin, vom 4 Oct.

Mit den lebhaftesten Empfindungen des Vergnügens ergreifen nicht nur Berlins Einwohner, sondern alle Patrioten die erwünschte Gelegenheit, ihrem König und Vater, im wahren Sinn des Worts, Beweise der Liebe und Dankbarkeit an den Tag zu legen. Die von Seiten des hiesigen Magistrats eröffnete Subscription von Beiträgen zur Winterbekleidung für die Truppen, und deren Erfolg, sind unzweydeutige Kennzeichen des Enthusiasmus der gesammten preuss. Unterthanen für das von ihrem Landesherrn ergriffene System, und es sind Individuen, die bis zu 2000 Rthl. subscribirt haben. Die verschiedenen Kreise der Mark-Brandenburg wetteifern schon mit einander, und man hört von äußerst bedeutenden Summen, die bereits zusammengebracht seyn sollen. Die Stettiner Kaufmannschaft zeichnet sich unter andern dabey sehr rühmlich aus. — Wie man vernimmt, hatte der französis. Gesandte, Hr. Lasforest, bloß für sich und seine Familie um Pässe angehalten. Ein aus dem Hauptquartier des Königs Maj. hier eingetroffener Courier hat aber Pässe für das ganze franz. Gesandtschaftspersonale mitgebracht, und dasselbe wird heute oder morgen Berlin verlassen. — Hr. Lasforest hat heute von seinen hiesigen Bekannten Abschied genommen. — Aus St. Petersburg ist hier ein Courier angelangt. — Am 2. ist zu Raumburg ein Courier von dem Gen. v. Knobeldorf aus Paris eingetroffen.

Der Marquis v. Lucchefni wird, dem Bernehmen nach, vorerst bey Sr. Maj., deren Hauptquartier ist zu Erfurt ist, verbleiben.

Frankreich.

Paris, vom 9 Oct.

Im Moniteur liest man nachstehende Kundmachung der hiesigen Versammlung der jüdischen Deputirten Frankreichs und des Königreichs Italien an ihre Glaubensgenossen: Die Wohlthaten des Allerhöchsten ergießen sich sichtbar über uns. Ein großes Ereigniß bereitet sich vor; was unsere Väter während einer langen Reihe von Jahrhunderten nicht gesehen haben, was wir

in unsren Tagen nicht zu sehen hoffen durften, erscheint wieder vor den Augen der erstaunten Welt. Der 20 Oct. ist in Eröffnung eines großen Sanhedrins in der Hauptstadt eines der mächtigsten christlichen Reiche, und un- in dem Schutze seines unsterblichen Regenten bestimmt. Paris wird dieses Schauspiel der Welt darbieten, und diese für immer denkwürdige Begebenheit wird für die zerstreuten Ueberbleibsel der Abkömmlinge Abrahams der Anfang eines neuen Zeitpunkts von Befreiung und Glück seyn. Beseelt von den Gesinnungen, welche gleicher Ursprung und gleicher Glaube eingeben, wollen wir sie euch in der freudigen Aufwallung unsres Herzens mittheilen. Wer bewundert nicht mit uns die geheimen Wege der Vorsehung, die durch unserer Schwäche verborgene Mittel, die Gestalt der menschlichen Dinge ändert, die Betrübten tröstet, die Beugten aus dem Stande erhebt, den durch ihre göttlichen Rathschlüsse verhängten Prüfungen ein Ziel setzt, und die ihrem Gesetze treu gebliebenen Herzen in der Achtung und dem Wohlwollen der Nationen herstellt. Seit unserer Zerstreuung haben unzählige Veränderungen den Wechsel der menschlichen Dinge verkündet. Die Nationen haben sich nach und nach gedrängt, vermischt und auf einander gehäuft. Wir allein haben dem reißenden Strome der Zeitalter und Revolutionen widerstanden. Alles kündigte uns in Europa ein milderer Loos, eine sicherere Existenz an; aber noch war dieser Zustand nur eine lachende Aussicht; um ihm Wirklichkeit zu geben, mußte aus der Mitte der öffentlichen Stürme und der brausenden Wogen eines zahllosen Volks, unter der Leitung einer göttlichen Hand, einer jener kraftvollen Köpfe hervorgehen, an welchen die Völker durch den natürlichen Trieb der Erhaltung gerne sich angeschlossen. Dieser wohlthätige und erhaltende Genius will jeden erniedrigenden Unterschied zwischen uns und seinen übrigen Unterthanen verbannen. Sein durchdringender Blick hat in unsrem mosaischen Gesetzbuche die Gründe der Dauer und Stärke entdeckt, durch die es den Verwüstungen der Zeit getrotzt hat, und die einstens unsren Vater jene patriarchalische Einfachheit, welche unser Jahrhundert noch verehrt, und jenen Heroismus des Charakters, dessen bewunderungswürdige Tugenden die Geschichte aufbewahrt, gaben. Er hat in seiner

Weisheit gefunden, daß es seinen väterlichen Absichten angemessen sey, die Zusammenberufung eines großen Sanhedrins nach Paris zu erlauben. Der Zweck und die Verrichtungen dieser Versammlung sind in dem bereyten Vortrage der H. H. Commissarien Sr. k. k. Maj. entwickelt. Wir übersenden ihn euch, liebe Brüder, um euch zu überzeugen, daß der Geist, der ihn eingegeben, nur die Absicht hat, unsre alte Tugenden wieder zu wecken, und unsre heilige Religion in ihrer ganzen Reinheit zu erhalten. Der Auftrag, den wir hier an euch erlassen, mit euren Einsichten mitzuwirken, und so den Entscheidungen des großen Sanhedrin mehr Achtung und Gewicht zu geben, wird das glückliche Resultat hervorbringen, uns alle zu einformigen, und mit den bürgerlichen und politischen Gesetzen der verschiedenen Staaten, die ihr zum Vaterland angenommen habt, übereinstimmenden Lehrgrundsätzen zurückzurufen. Eure Kenntnisse werden uns nützlich seyn, und die Regierung ermächtigt uns, euch aufzufordern, uns damit zu Hilfe zu kommen. Verschließt, lieben Brüder, euer Ohr nicht unsrer Stimme! Wählt Männer, bekannt durch ihre Einsichten, Freunde der Wahrheit und Gerechtigkeit, und fähig, an jenem großen Werk mit zu arbeiten. Sendet sie, damit sie Siz unter uns nehmen, und uns ihre weisen und aufgeklärten Ansichten mittheilen. Es muß für jeden Israeliten Europa's angenehm seyn, zur Wiedergeburt seiner Brüder beizutragen, so wie es für uns insbesondere rühmlich ist, die Aufmerksamkeit eines so erhabnen Souverains auf uns gezogen zu haben. Nie hatten auf der Erde Menschen so mächtige Beweggründe, als wir, diesen Fürsten zu lieben, zu bewundern; denn nie hatten wir einer so vollständigen Gerechtigkeit, eines so ausgezeichneten Schutzes uns zu erfreuen. Der Gesellschaft ein durch seine Privatugenden achtungswürdiges Volk zurückzugeben, es zur Empfindung seiner Würde durch Sicherung des Genusses seiner Rechte zurückzuführen, dies sind die Wohlthaten, die wir Napoleon dem Großen verdanken. Der höchste Schiedsrichter der Völker und der Könige hat ihn diesem Reiche gegeben, um dessen Wunden zu heilen, um ihm die Ruhe wieder zu geben, die es durch lange Stürme verlohren hatte, um seine

Bestimmung zu erweitern, die unsrige zu befestigen, und die Wonne zweier Nationen zu seyn, die sich stets Glück wünschen werden, ihm, nach der Sorge ihrer Verteidigung, die ihres Glückes anvertrauet zu haben.

Köln, vom 10 Okt.

Die franz. Macht, die sich bei Wesel versammelt, soll den Namen der Rheinarmee erhalten. Der König von Holland wird sie als Connetable von Frankreich kommandiren. Die holländische Armee dürfte, wie es heißt, auf 55,000 Mann gebracht werden. Sr. Majestät der König hat vor seiner Abreise nach Wesel einen eigenhändigen Brief Sr. Majestät des Kaisers empfangen.

England.

London, vom 3 Okt.

Heute ist folgendes Schreiben des neuen Lords der Admiralität, Hrn. Thomas Greenville, auf dem Lloyd'schen Kaffeehause angeschlagen worden: „Milord, ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß in diesem Augenblick ein Offizier vom Admiral Sir Samuel Hood eintrifft. Er überbringt die Nachricht, daß dieser Admiral auf 5 französi. Fregatten (die aus Rochefort ausgelaufen waren) gestossen sey, und daß die Eskadre unter seinen Befehlen 4 derselben genommen habe. Die in unsere Gewalt gefallenen Fregatten sind: La Gloire, von 46. Minerva, Armode und l'Insatigable, jede von 44 Kanonen. Unser Verlust besteht in 9 Todten und 32 Verwundeten. Es ist schmerzlich für mich, hinzusetzen zu müssen, daß Sir Samuel Hood, in dem Gefechte, seinen rechten Arm verlohren hat. Man hat auch Nachrichten von der Eskadre des Sir Thomas Louis, wonach dieser Befehlshaber sich der französi. Fregatte, le President, von 44 Kanonen, bemächtigt hat. Ich habe die Ehre ic.

Rußland.

Petersburg, vom 17 Sept.

Von Gottes Gnaden, Wir Alexander der Erste Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen ic Thun allen Unsern getreuen Unterthanen hiermit kund: Bei der ununterbrochenen Sorge für die innere Wohlfahrt Unser Reichs, haben Wir auch nicht unterlassen, Unsere

Aufmerksamkeit auf dessen auswärtige Verhältnisse zu wenden. Unser Wunsch war dabei, immer diese Verhältnisse zum Besten des Vaterlandes auf sichere Grundlagen zu stützen und durch solche Bündnisse zu sichern, die dem Zustande Unseres Landes am angemessensten sind. In dieser Absicht haben Wir seit dem Vortritt Unserer Regierung für nöthig erachtet, die Ursachen der damals obwaltenden Mißthelligkeiten zu beseitigen, und Uns zu freundschaftlichen Bündnissen mit den Mächten zu vereinigen, deren weise und gemäßigte Grundsätze auf die Erhaltung ihrer Unabhängigkeit und der allgemeinen Ruhe abzwekten. Der Höchste hat Unser Bestreben gesegnet und Europa erhielt damals den Frieden. Seinem unerforschlichen Beschlüssen zu Folge sollte aber dieser Zustand nicht von Dauer seyn. Das Feuer des Kriegs brach wiederum aus. Unserm einmal gefaßten Entschlusse zu Folge nahmen Wir zwar keinen thätigen Antheil an dem Krieg: allein Unsere Bündnisse und Unser inniger Wunsch für die allgemeine Wohlfahrt und Ruhe, bewogen Uns unablässig, durch friedliche Vorstellungen an der Wiederherstellung des Friedens zu arbeiten. Doch bald zwang Uns die Französische Regierung, welche nun schon die Sicherheit Unserer Bundesgenossen zu bedrohen anfing, selbstthätigen Antheil an dem Krieg zu nehmen. — Auch da noch, als Wir die Waffen ergriffen, hielten Wir nicht auf, den Frieden zu wünschen, und erklärten demnach, daß die Erfüllung Unserer geheiligten Bündnisse und die Wiederherstellung der allgemeinen Ruhe Unser einziger Zweck sey. Das Kriegsglück, welches den vereinigten Waffen ungunstig war, hemmte zwar auf eine Weile die Ausführung dieses Zwecks, änderte aber nichts in den Grundsätzen, auf denen selbiger beruhete. — Im Anfange dieses Jahrs äußerte die Französische Regierung einige Bereitwilligkeit zu einer friedlichen Annäherung, und sogleich befahlen Wir, mit derselben in nähere Unterhandlungen zu treten. Die Grundlage dieser Unterhandlung sollte seyn: Erhaltung eines der Würde und Sicherheit Unser Reichs entsprechenden, und auf das Unserer Bundesgenossen, so wie auf die allgemeine Ruhe Europens abzwekenden, Friedens. (Der Beschluß nächstens.)